

SCHORNDORFER NACHRICHTEN

Rems-Murr-Rundschau



Ganz klar für diese EU-Verfassung: Joachim Pfeiffer (CDU). Bild: Habermann

Marktwirtschaft ist doch kein Teufelszeug . . .

Von unserem Redaktionsmitglied Peter Schwarz Diese EU-Verfassung „führt in die richtige Richtung“, hin zu einem „Europa, wie ich es mir vorstelle“. Und dass in dem Vertragswerk „Wettbewerb“, „freies Unternehmertum“ und „Marktwirtschaft“ verankert sind, daran kann Dr. Joachim Pfeiffer (CDU) nun wirklich nichts Schlechtes finden.

Da sitzen sie, die drei Attac-Aktivisten, im Wahlkreisbüro des CDU-Bundestagsabgeordneten, und rasch verdichtet sich die Erkenntnis: Einigen werden wir uns sowieso nicht - wozu also streiten? Ab und zu entfährt Michael Pflugrath ein matter Seufzer, und Ingrid Brauchle-Kloningers Blick entwabert müde ins Nirwana. Joachim Pfeiffer sagt freundlich: „Wir haben offensichtlich einen Dissens, den müssen wir feststellen.“ Und in diesem Punkt erntet er auch die volle Zustimmung von Adolf Riekenberg.

Noch eine Übereinstimmung: Ein geeintes Europa finden an sich alle gut. Den Kontinent zerreiende Kriege wie im 20. Jahrhundert wird es dank der EU nicht mehr geben. Und eine Verfassung schweißt Europa noch enger zusammen.

Bloß: Was sollte drin stehen? Der jetzt zur Abstimmung vorliegende Text, sagt Riekenberg, sei doch militaristisch, neoliberal und abzulehnen. Pfeiffer antwortet höflich: „Das sehe ich natürlich ein bisschen anders.“ Gut, auch er hat Kritikpunkte - aber das sind wohl kaum dieselben wie bei den attac-Leuten: Pfeiffer vermisst den ausdrücklichen Bezug auf die christlichen und jüdischen Wurzeln Europas, „das hätte

ich mir deutlicher in der Präambel vorstellen können“, denn „für mich ist Europa schon ein Christenclub“.

Ansonsten: Pfeiffer findet es richtig, dass die Europäer sich „in gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Feldern und auch außen- und sicherheitspolitischen Fragestellungen zusammenraufen“, um international „wettbewerbsfähig“ zu bleiben.

Ähem . . . der Widerspruchsgeist der Attac-Leute ist noch nicht ganz erlahmt: In dieser Verfassung stehe eine Art „Aufrüstungsverpflichtung“, da heiße es: Die Mitgliedsländer verpflichten sich, „ihre militärischen Fähigkeiten schrittweise zu verbessern . . .“

Sicher, sagt Pfeiffer, aber es sei doch „richtig, das in einer Verfassung zu regeln“: Gemeinsame Forschung und Entwicklung bei Militärprojekten, engere Zusammenarbeit, ein einheitlicher Standpunkt - wäre Europa Anfang der 90er Jahre auf diesem Felde schon weiter gewesen, dann wären auf dem Balkan „manche Dinge, die dort passiert sind, so nicht passiert“. Und außerdem: „25 verschiedene Armeen mit 25 verschiedenen Standards in der Ausrüstung“, das sei doch „absurd“ - wenn die EU-Länder militärisch eng kooperieren, würde alles effizienter und auch „weniger kosten“; das müsste doch selbst attac begeistern, oder? Sie gucken nicht überzeugt.

Ein letztes Aufbäumen von Riekenberg: Eine Verfassung sei doch nicht dazu da, ein Wirtschaftssystem festzuschreiben, und dazu ein neoliberales, ganz auf die freie Marktwirtschaft setzendes? Aber ja doch, antwortet Pfeiffer geduldig, „ich bin dafür, dass man das als konstitutives Moment reinschreibt“. Wettbewerb, freies Unternehmertum - „da trifft die Verfassung meine Sichtweise exakt, das kann ich 1:1 unterschreiben“, das sei doch kein „Teufelszeug“, sondern ein sinnvolles Instrumentarium, das „die gesamte Produktivität erhöht“ und von dem letztlich „alle was haben“. Und die denkbare Privatisierung bislang öffentlich gehandhabter Bereiche wie die Wasserversorgung mache vieles „im Zweifel effektiver“ und „preiswerter“ - da „hat der Bürger was davon“.

Tja. Schön, dass wir darüber geredet haben. Am Ende deutet sich sogar nochmal so was ähnliches wie Einigkeit an: Dass die Verfassung so beschlossen wird, ist weder für den Befürworter Pfeiffer ausgemachte Sache noch für Riekenberg, Träger des „Je vote NON!“-Buttons. Pfeiffer hofft zwar „dass es in Frankreich klappt“ - aber „die größte Hürde“ komme erst danach: In Großbritannien sind nicht nur die Linken skeptisch, es gibt auch einen breiten konservativen Widerstand . . .

Ach, Wunder der Dialektik: In gewisser Weise steht Pfeiffer der deutsch-französischen Linken näher als der englischen Rechten: Mit attac streitet er, was drin stehen soll in einer Verfassung; mit den Briten, ob man überhaupt eine braucht.

Artikel drucken...

Fenster schließen...